

Grenchner Tagblatt

abo+ PORTRÄT

Matthias Michel: Vom Bachtelen-Internatskind zum erfolgreichen KMU-Unternehmer

Matthias Michel aus Rüttenen ist ins «Bachtelen» zurückgekehrt. Einst war er Internatskind im Kinderheim, jetzt ist er dort im Vorstand. Das gab es bisher noch nie.

Andreas Toggweiler

24.03.2025, 14.31 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Das «Bachtelen» in Grenchen ist inzwischen die grösste sonderpädagogische Institution im Kanton Solothurn. Sie bietet in verschiedenen Teilen des Kantons Dienstleistungen an, um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 25. Altersjahr zu begleiten.

«Damals in den 1980er-Jahren war vieles anders», erinnert sich Matthias Michel. 1975 geboren und in Solothurn mit zwei Geschwistern aufgewachsen, wurde er als «Scheidungskind» (so nannte man das damals) mit zusätzlicher POS-Diagnose (heute: ADHS) im Bachtelen platziert.

Den grössten Teil seiner Schulzeit hat er im damaligen Kinderheim verbracht, zuerst drei Jahre im Internat und weitere drei Jahre in der Tagesschule (Externat). «Ich war ein Wildfang mit viel Bewegungsdrang und wählte in

meiner Freizeit den falschen Umgang», bringt Michel die Situation auf den Punkt. «Meine Mutter gab sich alle Mühe, doch der Vater fehlte. Der Lehrer war überfordert, wohl nicht nur mit mir», erinnert sich Michel an einen weiteren Grund für seine Unterbringung im Kinderheim.



«Sie lehrten uns, mit dem Leben zurechtzukommen.»

Bild: Bruno Kissling

Der Umzug war in der Tat ein einschneidendes Erlebnis, es habe Tränen gegeben.

«Ich weiss nicht, was sonst aus mir geworden wäre»

«Doch wenn ich zurückdenke, war es wohl genau das, was ich damals brauchte, was mir wieder auf die Spur half. Ich weiss nicht, was sonst aus mir geworden wäre.» Das sagt ein heute erfolgreicher KMU-Unternehmer, der 2005 zusammen mit Compagnon Philipp Weber die Sanitär- und Heizungsunternehmung Michel+Weber AG in Solothurn gegründet hat. Das an der Engestrasse domizilierte Unternehmen beschäftigt heute zehn Mitarbeiter plus einen Lehrling.

Längst nicht alle Kinder haben positive Erinnerungen nach einer Heimplatzierung, [besonders wenn diese noch](#)

in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war. Doch bei Michel überwiegen die positiven Erinnerungen. Dies hänge insbesondere mit Bezugspersonen am Bachtelen zusammen, erklärt er.



Matthias Michel, einst Bachtelen-Schüler, ist heute Mitbesitzer einer KMU-Unternehmung der Sanitär- und Heizungsbranche in Solothurn.

Bild: Bruno Kissling

Seine Lehrer bzw. Erzieher waren legendäre Bachtelen-Originale wie Rainer W. Walter oder Bruno Meier sowie Hanspeter Zimmermann und der heutige Bachtelen-Leiter Gustav Keune. «Sie lehrten uns, mit dem Leben zurechtzukommen.» Auch mit den (Schul-)Kameraden habe er es gut gehabt. Er war sowohl in reinen Bubengruppen als auch in gemischten mit Mädchen.

Dass es in Wohngruppen mit zwischen zehn und 20 Kindern nicht ohne eine gewisse Disziplin und Regeln gegangen sei, sei klar. Doch auch dies sieht Michel aus heutiger Sicht eher als Vorteil. «Ich habe gelernt, zu

putzen und Ordnung zu halten», erinnert er sich lachend. Und abzutrocknen und sein Bett zu machen. Jeder und jede hatte sein Ämtli, und das galt es turnusgemäss zur Zufriedenheit auszuführen. Ein gewisser Kasernen-Groove schwingt da schon mit.

Viele sportliche Aktivitäten waren möglich

Dass er dennoch mehrheitlich positive Erinnerungen habe, dafür sind auch die umfangreichen sportlichen Aktivitäten verantwortlich, die im Bachtelen möglich waren. «Bruno Meier war mein Turnlehrer», erinnert er sich. Ausgiebig habe man das Schwimmbad benutzt, sei mit dem Velo unterwegs gewesen oder in den «legendären Skilagern. Und als unsere Klasse im Bachtelen-Fussballturnier gegen die Oberstufe gewann, waren wir alle mächtig stolz.»

Als Pluspunkt für das psychische Wohlbefinden wertet Michel auch, dass er in der Freizeit sein Beziehungsnetz in Solothurn habe aufrechterhalten können. Noch heute geht er an die Klassentreffen der Solothurner Schule, hilft sie gar mitorganisieren. Regelmässig konnte er die Ferien und die Wochenenden mit seiner Familie verbringen. Auch wenn die Ferien im Internat jeweils kürzer waren, weil man schon eine Woche vor Ferienende wieder «einrücken» musste, wie er sich erinnert.

Mit viel Engagement habe das Bachtelen schon damals berufliche Anschlusslösungen für die Zöglinge gesucht. «Dass ich etwas Handwerkliches mache, war für mich klar.» Schon als Bub habe er in der Schlosserei seines

Göttis mitarbeiten können. Er machte Lehren als Spengler und als Sanitärinstallateur und besuchte Kurse für den technischen Kaufmann. Nach einigen Jahren in einem regionalen Betrieb kam 2005 der Schritt in die Selbstständigkeit zusammen mit Philipp Weber.



Im Showroom der Sanitärunternehmung an der Engestrasse in Solothurn.
Bild: Bruno Kissling

Mit der Politologin und Klimaforscherin Karin Ingold, die in Bern eine Professur hat, hat Matthias Michel eine Familie gegründet. Vor sieben Jahren wurde er Vater. Politisch engagierte er sich für die GLP in der Sportkommission der Stadt Solothurn. Die Firma florierte und konnte räumlich und personell wachsen.

Ein Skiunfall hat sein Leben auf den Kopf gestellt

Bis 2022 ein Skiunfall sein Leben durchschüttelte. Es gab schwere Komplikationen nach einer Operation. «Ich war fast ein Jahr ausser Gefecht», erzählt Michel. Philipp

Weber und weitere Kollegen mit Meisterausbildung sprangen in der Firma ein in dieser schwierigen Zeit.



Matthias Michel nach seiner Wahl in den Bachtelen-Vorstand im Juni 2023.

zvg

Doch wie kam Michel in den Bachtelen-Vorstand? Er sei an den Ehemaligentreffen wiederholt angefragt worden für diese Tätigkeit, habe aber keine Zeit gehabt. Als aber die Familie nach Rüttenen umzog, musste

er die Kommissionsarbeit bei der Stadt beenden. Das gab zeitlich Spielraum. Die Solothurner Stadtpräsidentin habe ihn angefragt. Stefanie Ingold ist selber im Leitenden Ausschuss des Bachtelen-Vorstandes.

Jetzt, vor etwa eineinhalb Jahren, habe er zugesagt. «Ich sehe darin die Möglichkeit, dem Bachtelen etwas zurückzugeben», erklärt Matthias Michel. Er finde die Tätigkeit in dieser vielseitigen Institution spannend und könne die Perspektive der Berufspraxis einbringen. Auch die anstehende Reorganisation – Leitender Ausschuss und Vorstand sollen zusammengelegt werden – biete Anlass zu interessanten Diskussionen. Etwa die Frage, ob ein Verein noch die geeignete Organisationsform sei, um eine so grosse Institution zu tragen, wird gewälzt.

Und so wurde Matthias Michel das erste Internatskind, das Jahre später als Vorstandsmitglied ins Bachtelen zurückkehrt. «Das hat es meines Wissens noch nie

gegeben bisher», erklärt Vereinspräsident Felix Heiri. Er leitet den Vorstand des am 14. Dezember 1891 als Verein St. Josephs-Anstalt in Däniken-Rickenbach gegründeten Vereins. Es ist heute der «Verein Bachtelen Kinderheime und Sonderschulen» und waltet als Träger des Bachtelen.

«Das Bachtelen ist ein Glücksfall für den Kanton», meint der Solothurner Unternehmer. «Es war in meiner Jugendzeit prägend, ja einschneidend. Aber ich habe dort viel gelernt für das Leben.»

Mehr zum Thema

SEIT 1916 IN GRENCHEN

Rückschau: Der Weg des Bachtelen von der Anstalt zur modernen pädagogischen Institution

✓ Gelesen



abo+ SCHICKSAL

74-Jährige erzählt: Wie eine schwierige Kindheit im Kinderheim Bachtelen in Grenchen Spuren bis ins Alter hinterliess

✓ Gelesen



Für Sie empfohlen